

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
u. in allen Ex-  
peditionen an-  
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

†\* Weising, den 30. Aug. Unser schönes und reifes Korn wartet mit Ungeduld auf günstigere und beständigere Witterung zur Einbringung in die leeren Scheunen. So lange überhaupt im Gebirge das Brotpreis noch im Felde steht, so lange wird auch der Brotpreis nur spärlich sinken, weil fast mit nur wenigen Ausnahmen jeder Wirtschaftsbefiger das Brot kaufen muß und daher der Bedarf ein ungemein großer ist. Sobald jedoch auch im Gebirge geerntet werden kann, so wird der Bedarf, wenigstens für mehrere Monate, ein weit geringerer und dann läßt sich das Heruntergehen des Brotpreises mit aller Gewißheit hoffen. Sollte aber der Regen unglücklicherweise noch länger anhalten, so würde wenigstens das liegende Korn bald wachsen und unsere Erntehoffnungen getrübt werden, was Gott gnädig verhüten wolle. — Vielleicht bringt eine gute Ernte für uns Weisinger auch wieder ein besseres Glas Bier. Daß in der letzteren Zeit unser Braupachter sehr kluge Geschäfte gemacht hat, das ist ihm ganz gewiß zu glauben, kann ihn aber bei Betrachtung der Qualität desselben auch gar nicht Wunder nehmen. Wir wollen es zwar recht gern glauben, daß in der Theuerung manches Glas weniger getrunken wird, allein man sieht gar viele Bewohner nach benachbarten Orten zum Bier wandern, weil sie mit Recht meinen, daß das Bier im Orte bei dieser Qualität zu theuer wäre. Doch hoffen wir, daß zu Michaelis, von welcher Zeit an die brauberechtigte Bürgerschaft die Brauerei selbst wieder übernehmen wird, wieder besseres Bier zu haben sein werde, und die in dieser Beziehung ganz stockenden Geschäfte wieder belebt werden möchten. — Unsere zum königl. Gerichtsbezirk Lauenstein gehörigen Nachbarn behaupten, und gewiß mit Recht, daß seit der Wirksamkeit ihres gegründeten Armenvereins die Bettler wie vom Winde hinweg gestäubt sind und es seit dem Eingange der Bettelei daselbst recht heimisch ist. Ueberhaupt scheinen die Zwecke des Vereins solche zu sein, die einer weitem Ausbreitung derselben auch für die Orte, die nicht zu ihm gehören, wünschenswerth sein dürften. —

Dresden, 28. Aug. Heute nahm das neue Königspaar die erste öffentliche Cour (leider freilich eine Condolencour) in den Paradesälen des königlichen Schlosses, Mittags um 11 Uhr von den Staatsministern, 11½ Uhr von den vorgestellten Herren, und Ihre Maj. die Königin noch insbesondere um 1½ Uhr von den Hof- und Zutrittsdamen und um 2 Uhr von den vorgestellten Damen in der gewöhn-

lichen Weise an. Die Cour war äußerst zahlreich von Einheimischen und Fremden besucht. Im Thronsaal des Schlosses versammelten sich die Herren und bezeugten in dem davorliegenden schönen freundlichen Saal den am obern Ende desselben stehenden Majestäten ihre ehrfurchtsvolle Huldigung. Beiden war das tiefste Leid der in ihrem Glück so gestörten Familie in den Gesichtszügen scharf eingezeichnet; sehr leidend kam uns besonders die Königin vor; und doch mußten sie der Etikette dieses Opfer bringen. — Der Eindruck, den der Dank der Königin-Witwe und der Eingang des Testaments des verstorbenen Königs vom 4. April 1854 überall gemacht hat, ist ein guter und tiefer. Es sind goldene Worte einer tiefbetrübten hohen Frau und eines menschenfreundlichen Regenten. Sein Nachfolger König Josephann gewinnt täglich mehr die Herzen. Nach einem sehr glaubhaften Gerüchte soll derselbe verordnet haben, daß er jeder Sitzung des Gesamtministeriums beiwohnen und lieber eine Sitzung ausgesetzt sein lassen wollte, an deren Theilnahme er behindert sei. Auch der Kronprinz soll diesen Sitzungen, Prinz Georg aber denen des Obergerichts beiwohnen. Wie glauben, bei des Königs Geschäftsbätigkeit und hoher wissenschaftlicher Bildung, daß dieses Gerücht kein leeres sei und freuen uns dessen.

— Das Gerücht von der großen Falschmünzerverbände in Leipzig, welche gegen 120,000 Thlr. falsche preussische Cassen-Anweisungen ausgegeben hätte, ist nach glaubwürdigen Berichten dahin zu ermäßigen, daß mehrere Einwohner in Möckern und Delitzsch den Versuch gewagt, solche Cassen-Anweisungen zu machen, und man in ihren Wohnungen begonnene Zeichnungen von Scheinen zu 1, 10, 50 Thlr, nebst Presse und Papier gefunden hat. Das Gericht in Möckern führt die Untersuchung.

— Auf dem am 25. Nachmittag 5 Uhr hier angekommenen Zuge der böhmischen Eisenbahn verunglückte der in Bodenach stationirte Locomotivführer Rausch, indem derselbe, in der Nähe von Strehlen, sich über die Variäre der Locomotive hinausbeugend, um nach Etwas zu sehen, das Gleichgewicht verlor, hinunterstürzte und mit dem Kopfe gegen einen Steinhäufen fiel. Der Heizer führte den mit voller Kraft daherbrausenden Zug glücklich in den Bahnhof. Mittelfst einer Reservelocomotive holte man dann den auf der Stelle todtgebliebenen Locomotivführer nach. Derselbe hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder von 2 und 4 Jahren.

(Dringender Ruf um Abhilfe.) Seit einer Reihe von Jahren, d. h. seitdem die Getreidepreise sich weit über das Verhältniß der Masse erhoben, hat sich die Menge daran gewöhnt, von der Erntezeit an in allen Zeitschriften Berichte über das Abbrennen gefüllter Scheunen von Landgütern zu lesen. Für den Menschen- und Vaterlandsfreund kann es kaum etwas Beklagenswertheres, Verabscheuungswürdigeres und Unnatürlicheres geben, als daß dies Verhältniß wirklich besteht und daß die Menge sogar daran sich gewöhnt hat. In gegenwärtigem Jahre hat dieser Greuel schon vor Beendigung der Ernte begonnen und scheint traurige Ausichten für den sogenannten kleinen Landmann eröffnen zu wollen. Derselbe besteht sogar fort während einer Zeit, in welcher das Land sich in der tiefsten Trauer befindet, und es entsteht hier die billige Frage: Können, abgesehen von den guten Diensten unsrer wohlorganisirten Gensdarmen, die wenigstens hier und da guten Feuerwachen in den Dörfern diese empörenden Vorgänge wirklich nicht verhüten? Kann das Gesetz nicht durch größere Strenge zuvorkommen und Thäter und Anstifter entdecken, dann durch Bekanntmachung seiner Entscheidungen über Strafen nach Entdeckung von Brandlegung, welche so oft neben Zerstörung des Eigenthums auch Mordbrennerei ist, abschrecken und durch namhafte Prämien öftere Entdeckung veranlassen? — Nicht die Höhe der Getreide- und Fleischpreise, welche durch jene Brände mit gefördert wird, sondern die Masse des Getreides und Viehstandes kann das Glück der Masse der Bewohner eines Staates bestimmen. Mächten Alle, die es können, zu Tilgung jenes schaudervollen Uebels die Hand bieten!

Prag, 28. August. Unsere berühmte Steinbrücke über die Moldau (auf die Prag nicht minder stolz, als Dresden auf seine Elbbrücke ist), war in Betreff der darauf befindlichen pompösen Gruppen von Heiligenstatuen schon bedeutend herabgekommen. Vor einem Jahrzehend, höchstens zwei, hätten die Reparaturen an denselben, welche der Zahn der Zeit und der Muthwille des Publicums erforderlich machten, mit mäßigem Aufwande bestritten werden können, da man sie aber ganz und gar den zerstörenden Einwirkungen überließ, so handelte es sich endlich um Sein oder Nichtsein, um einfache Beseitigung oder ganz neue Herstellung der meisten dieser Gruppen. Da fanden sich endlich so viele freigebige Gönner, daß dieser imposante Schmuck unserer Stadt nicht nur erhalten, sondern sogar bedeutend erhöht wird, wie die bereits weit vorgeschrittene Ersetzung der beschädigten Statuen durch neue zur Genüge darthut. Gewiß muß man sich dazu Glück wünschen, daß dieses großartige Unternehmen in eine Periode fiel, wo sich die Bildhauerkunst in Prag einer so schönen Blüthe erfreut, wie eben jetzt. — In Betreff unsrer Nationalanleihe, deren Ergiebigkeit nunmehr schon kolossal ist, muß ich bemerken, daß man aus der Zeichnung der Gemeinde Prag als solche (500,000 fl. C. M.) keine ungünstigen moralischen Folgerungen ziehen darf, da man bei Kenntniß der mißlichen Zustände unsrer Communal Finanzen diese Anstrengung sehr namhaft finden muß. — Ziemliches Aufsehen erregte hier die Anstellung des Grafen Johann Kolowrat Krakowsky, vordem k. k. Rittmeister, als Landpfarrer.

Aus der Ostsee. Noch steht Bomarsund; aber seine Befestigungswerke scheinen dem Untergange geweiht und verloren zu sein. Das Hauptcastel wird unterminirt; man findet es im französischen Hauptquartier unausführbar, ein eigenes Truppencorps unter den klimatischen Verhältnissen der Landsinseln

hier überwintern zu lassen. Dazu kommt, daß das Umsichgreifen der Cholera einen großen Schrecken unter der Mannschaft verbreitet. Vielleicht hätte bei einiger größerer Vorsicht in den Dispositionen von Seiten der Intendantur die Heftigkeit ihres Ausbruchs vermieden werden können. Die Schlachtereien für den Armeebedarf war in den ersten Tagen mitten im Lager hergestellt und der Beseitigung der Schlachtabfälle, Blutspuren u. s. w. nicht die gehörige Sorgfalt zugewendet; die Soldaten, auf nassem Boden gelagert, waren den böartigen Nebeln der Nachtluft ausgesetzt. Diese Nebelstände sind nun freilich größtentheils gehoben; allein der Winteroccupation stehen nichtsdestoweniger, sowohl in strategischer als ökonomischer Rücksicht, die größten Schwierigkeiten entgegen. Es dürfte demnach der für den Rückzug der Franzosen von Bomarsund auf den 1. September anberaumte Termin innegehalten werden.

Türkei. Ueber den Einzug Omer-Pascha's in Bukarest sagt eine Depesche aus Hermannstadt vom 25. August: „Nachrichten aus Bukarest vom 22. August zu Folge war Omer-Pascha an diesem Tage, Vormittags 9 Uhr, dort eingezogen und hielt eine Musterung über 10,000 Mann in der Ebene von Kolentina ab. Man glaubt, er werde sich am 24. August nach Urstischeny begeben und einen Theil seiner Avantgarde dahin vorrücken lassen. Das jetzt bei Giurgewo und Slobozie concentrirte Corps sollte nach Budeshti dirigirt und durch die in Silistria lagernden Truppen ersetzt werden. Seinen Einzug hielt Omer-Pascha durch die Stadtmauthschranke Bodu-Betschlik; der Metropolit war ihm entgegengezogen, die Bojaren waren sämmtlich in großer Gala und reichten ihm nach der Sitte des Landes Salz und Brot.“

— Omer-Pascha wird bis zum Eintreffen des Feldmarschalllieutenants Grafen v. Cornini in Bukarest verbleiben; die Fremdenlegion hat bereits die Stadt verlassen und ist auf dem Marsche nach Rustschuk. Die Armee Omer-Pascha's, welche zwischen Giurgewo und Olteniza einerseits, dann Bukarest steht, wird auf 80,000 Mann geschätzt. Die französischen Pioniere, welche die Schiffbrücke bei Giurgewo herstellten, sind jetzt in Halim-Pascha's Lager bequartirt.

— Nach einem Berichte aus Rustschuk vom 17. August hat Omer-Pascha 150 türkische Offiziere höhern Ranges bestimmt, welche in der vollen glänzenden Nationaluniform dessen Suite bei dem Empfange der österreichischen Truppen in Bukarest am 5. Sept. bilden sollen. Die Türken werden Bukarest räumen, Giurgewo aber besetzt halten. Letzteres gehört nämlich zu jenen Punkten am linken Donauufer, die nach dem Frieden von Adrianopel durch die Türken geräumt und geschleift werden mußten. Auch das in Folge dieses Friedens geschleifte Titnowa wird nun erst restaurirt, ebenso sind die für neutrales Gebiet erklärten Donauinseln nun von den Türken besetzt, und mit Anlage von Festungswerken begonnen worden.

## Eine Nacht im Gefängnisse.

Eine schwäbische Dorfgeschichte.

(Fortsetzung.)

Neue Bitterkeit regte sich in ihm auf; aber er konnte nicht so grob sein, ganz ohne Antwort vorüber zu gehen. Der Ton des jungen Weibes war ja durchaus nicht höhrend oder übermüthig; sondern bittend, ja traurig.

„Wohin so schnell?“ sagte sie; „man sieht dich ja gar nicht!“

„Dir sollt' es, mein' ich, lieb sein, wenn du mich nimmer siehst,“ antwortete er trozig, blieb aber stehen. Sie blickte ihn mit den schwarzen Augen so freundlich und doch so wehmüthig an, daß ihm Liebe und Jorn zumal heiß machten: ihre Augen hatten die alte Gewalt nicht verloren, das fühlte er. Unwillkürlich näherte er sich dem Bärtchen, über dessen grüne Hecke sie herüberblickte. „Si geh', du truzest,“ sagte sie halb schelmisch, halb schmerzlich; glaubst du denn, ich hätte nicht gewußt, wohin es mit dir gehen sollte? Ich bin nur ein armes Mädele im Vergleich mit dir, und daß das Annele auf dich warte, hat man im ganzen Dorfe gewußt! Ueberdies hätte dir dein Vater sein Gut in Jahr und Tag nicht abgeben, und darüber wäre dir das Warten entleidet. Was sollt' ich thun? den Spott zum Schaden haben; wenn ich auf dich warte und dann sitzen bleibe? dazu wäre ich zu stolz! Ich hab' mir kurz und gut Gewalt angethan, und den Fremden genommen!“ Hansjörg fühlte wider seinen Willen seinen Troß weichen; die Art wie Kättherle die Sachen darstellte, mußte seiner Eitelkeit schmeicheln und dem Erlebten das Beschämende nehmen. Erst jetzt richtete er den Blick auf sie; sie war noch viel hübscher geworden; und die schmucke Kleidung, die sie als Frau Wirthin trug, hob ihre schöne Gestalt noch mehr hervor. Annele konnte mit ihr keine Vergleichung aushalten; sie war zart, aber etwas schwächlich gebaut; solche Wangen und Augen hatte sie ohnedies nicht.

Kättherle hatte eine Pause gemacht, um ihre Worte wirken zu lassen; aber ehe er etwas erwidern konnte, nahm sie die Rede wieder auf. Sie seufzte auf und fuhr fort: „Was es mich gekostet, zu klagen, taugt nicht! Es muß vorüber sein! — Aber wehe thut mir's, daß du mir so zürnst; wenn ich wüßte, daß du mir vergeben hättest — so könnte mir's vielleicht leichter um's Herz werden — und weiter verlang' ich nicht mehr auf der Welt!“ Hansjörg war erweicht; ihre Stimme war so bittend; ihr Blick, der dem seinigen bald begegnete, bald auch auswich, so umstrickend, daß er nicht stark genug war, ihr abzusagen, als sie freudig fortfuhr: „Du thust mir's, du kommst am nächsten Sonntag zu Bier! ich hab's ja wohl gewußt, daß du das beste Gemüth hast! Und nun danke ich dir tausendmal; ich muß in's Haus, mein Mann ruft: Er darf um alle Welt nicht wissen, daß ich mit dir geredet hab' — es hat nicht ein jeder ein so gutes Gemüth wie du!“

Damit ging sie hastig in's Haus, und ließ Hansjörg in wunderlicher Gemüthsstimmung zurück. Ihre wohlberedelten, letzten Worte, darauf deutend, als ob immer noch ein Verhältniß zwischen ihnen bestünde, oder doch von Andern dafür gehalten würde, hatten ihn ihr in Gedanken plötzlich etwas näher gerückt.

Er wußte nicht wie ihm war, als er heim ging,

ohne den Bekannten besucht zu haben; und kam erst zu sich, als ein Nachbar ihn anrief: „Du rauchst ja kalt!“ und ihm Feuer bot.

Das Annele erhielt an diesem Abende auch nicht ein Wort, obwohl sie ihn sein Leibeßen, gefüllte Nudeln gekocht hatte.

Im Laufe der Woche verwischte sich zwar der stärkste Eindruck, und als der Sonntagnachmittag kam, spürte er etwas von dem alten Widerwillen, den Fuß in das verhaßte Wirthshaus zu setzen. Aber die Leere, die er sonst schon gefühlt, stellte sich mehr und mehr ein. Es war Regenwetter geworden; daher konnte man nicht im Freien umhergehen, und zu dem stillen Annele sich niederzusetzen, hatte er heute nicht die Geduld. „Nun,“ dachte er, ein Mann ein Wort; du hast's der Bierwirthin einmal versprochen, zu kommen — auch ist's ja nur löblich und christlich, zu vergeben, und zu zeigen, daß du keinen Haß nachträgst.“

Er ging hin. Halb trozig trat er in die Stube ein: er traf Gesellschaft von jungen Burschen, welche auch das üble Wetter hieher getrieben hatte; das Kättherle aber empfing ihn mit dem freundlichsten Gesicht, und mit einem Blicke, der ihm schwindeln machte. Sie selbst trug ihm das schäumende Bier herzu, und setzte sich dann mit an den Tisch. Wahrlich, seine Bekannten hatten nicht Unrecht, wenn sie sagten, das Kättherle sei zur Wirthin geboren! Ohne zu viel zu reden, wußte sie die Unterhaltung doch zu lenken; und keinen Augenblick konnte das Gespräch ausgehen. Von einem andern Munde hätte man's vielleicht für bössliche Verläumdung ansehen können, wenn er, wie sie, das Dorf von Haus zu Haus musterte; sie aber wußte es so lustig und doch so treffend zu geben, daß man nicht satt werden konnte, ihr zuzuhören.

Erst mit den Letzten riß sich Hansjörg los; einen so lustigen Abend hatte er lange Zeit nicht erlebt.

Als am folgenden Sonntage das Annele beim Essen schüchtern fragte: „Gehen wir auf den Nachmittag nicht mit einander spazieren?“ antwortete er kurz: Ich gehe zum Bier! Ich hab's meinen Kameraden versprochen!“

Er traf das Bierhaus noch leer; das schöne Wetter hatte die jungen Leute in's Freie gelockt. Auch der Bierwirth, der überhaupt wenig von sich sehen ließ, war nicht zu Haus. Das Kättherle saß allein am Tische und sah aus, als ob ihr das Weinen näher wär, als das Lachen.

„Was ist dir, was ist vorgefallen?“ fragte er verwundert; denn das letzte Mal war sie ihm so heiter vorgekommen. „Was wird sein?“ seufzte sie, „du wirst doch kein Mitleid haben! Und doch bist nur du Schuld, denn wärest du nicht gewesen und das Annele, und hätt' ich mich vor dem Spott nicht geschämt — so hätt' ich den fremden Menschen nimmer mehr geheirathet!“ Und nun brach sie in Thränen aus, und klagte über ihres Mannes grelles und barsches Betragen. War sie in ihrer Munterkeit dem Hansjörg unwiderstehlich anziehend vorgekommen, so erschienen ihre Thränen, und der matte Glanz des schwarzen Auges neben der blässeren Wange noch viel sinnberückender, Hansjörg war seines Urtheils schon nicht mehr soviel mächtig, daß er einen Widerwillen gegen diese Art, bei einem Dritton über den Mann zu klagen, empfunden hätte. Mitleid mit ihr,

Unwillen über den verhassten Wirth, und das Gefühl, ihr Vertrauter zu sein, erfüllten ihn mit Empfindungen, deren er kaum mächtig ward. Als später sich noch Gäste einfanden, und ein Kartenspiel vorgeschlagen wurde, weil die Wirthin sich heute nicht gesprächig zeigte — so verlor Hansjörg einmal über's Andere; aber er merkte es kaum, und achtete nicht darauf; seine Blicke weilteten nur auf dem Kätherle, das so blaß und traurig bei Seite saß, und als er des Abends endlich ging, reichte er ihr zum Abschied die Hand. Von da an fehlte er keinen Sonntag, ja er kam, als im Winter die Arbeit still stand, auch je und je in der Woche. Wenn die Absicht des listigen Weibchens gewesen war, durch ihn Gäste anzulocken, so wurde dieselbe erfüllt. Hansjörg war beliebt im Dorfe; er war ein munterer Gesellschafter, und stets bereit zum Spiele, so viel er auch verlor. Mehr noch nützte dem Wirthshause sein angesehener Name, der die Scheu zerstörte, die man immer noch gegen den neuen, und von einem Fremden errichteten Schild hegte.

Um so mehr ging es mit der Zufriedenheit in Hansjörgs eigenem Hause rückwärts. Die Baase trug alles, wie es im Hause vorkam, treulich dem Schuldheiß, Annelés Pfleger, zu, und dieser wollte nicht seiner Mündel Vermögen im Spiel und am Wirthstisch vergeudet wissen; Annelé selbst hätte für Haus und Hof nicht gezittert, aber sie that's für Hansjörgs Herz. Die Bierwirthin ging wie ein Gespenst vor ihr um, dessen glühende Augen ihr Herz verzehren wollte. Eine hastige und entschlossene Frau hätte vielleicht über Hansjörg etwas vermocht, aber Annelés stille Thränen, ihre sanfte, trübe Miene war ihm langweilig und ärgerte ihn um so mehr, da sein Gewissen ihm im Innersten seines Herzens Recht gab, so sehr er sich's abzuleugnen suchte. Er wollte ja nichts Unrechtes im Bierhause, sagte er sich; er ging ja der Unterhaltung wegen hin; ohne alles Vergnügen kann ja der Mensch nicht leben, und in die Lichtstuben konnte er als verheiratheter Mann nicht mehr gehen. Ueberdies war er's ja dem Kätherle schuldig, sie in ihrem mannigfachen Ehekreuz durch eine freundliche Theilnahme zu trösten; — denn nur ihr Verhältniß zu ihm war Schuld, daß sie den Bierwirth genommen, wie sie ihn versicherte.

So sich selbst die Augen verblendend, ging er hart am Abgrunde hin, der unversehens seinen Frieden und seine Gewissenruhe für immer begraben konnte.

Der Schuldheiß, um das Stück seiner Mündel besorgt, redete mit Hansjörgs Vater. Aber der Michelbauer weigerte sich ein für allemal, seine Gemüthsruhe durch einen verdrießlichen Streit mit dem Sohne zu unterbrechen.

„Es wird sich schon machen!“ war seine beständige Antwort.

Endlich beschied der Schuldheiß den Hansjörg zu sich, und machte ihm ernstliche Vorstellungen. Das aber blies nur die Gluth an.

Hansjörg, in ohnedies ärgerlicher, mißmuthiger Gemüthsverfassung, war im höchsten Grade erbittert darüber, daß seiner Frau Pfleger sich in seine Angelegenheiten mischen, und ihm seine Hausherrnrechte beschränken wolle.

Zum ersten Male erhielt nun Annelé von ihm böse, kränkende Worte; bisher hatte er ihr nur gleichgültig, nicht verlegend begegnet. (Schluß folgt.)

## Mittheilungen

### über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

14. u. 15. Sitzung am 12. u. 28. Mai 1854.

Anwesend die Stadtverordneten: Cuno, stellv. Vorsitzender, Richter, Rake, Jehne, Marbach, Döernal, Herkloß, Maukisch und Ersaymann Frosch, und bezüglich Müller, Vorsitzender, Marbach, Cuno, Herkloß, Jehne, Döernal, Maukisch und Ersaymann Schmidt.

Nachdem zu Folge des Vortrages der Sitzungsprotokolle des Stadtraths vom 27. April, 5. und 11. Mai d. J. zuvörderst

1) auf die vorliegenden Gesuche um Darlehnung von resp. 75 Thlr., 50 Thlr. und 2000 Thlr. aus der hiesigen Sparcasse unter gewissen Bedingungen, jedoch was lehtgedachtes Capital betrifft, nur bis zur Summe von 1500 Thlrn. genehmigender Beschluß gefaßt, dagegen auf eines dergleichen um Darlehnung von 400 Thlrn., da diesfalls die nöthigen Unterlagen mangelten, sowie auf die offerirte Cession einer Summe von 300 Thlrn. und unterpfändliche Einsetzung eines Gartengrundstücks zur Sicherstellung der hier in Frage stehenden Schuldenposten, indem man lehtere einem früher gefaßten Beschlusse gemäß eingezogen wissen wollte, einzugehen, bedenklich gefunden worden war, so fand man

2) gegen die jenseits beschlossene Anstellung des Rührmeisters Johne jun. und des Straßenmeisters Schmidt als Adjunct nach der über die Anstellungsbedingungen getroffenen Vereinzigung etwas nicht zu bemerken, und genehmigte

3) den von einem Bürger bei seinem Wegzuge von hier nachgesuchten Bürgerrechtsvorbehalt unter der statistischen Bedingung.

Weiter war man

4) mit der Gewährung einer Vergütung von 2 Thlrn. für den bei Fällung eines der Commun gehörigen Baumes auf einem Nachbargrundstücke entstandenen Schaden und mit der Versteigerung des bei ersterer gewonnenen Holzes einverstanden, und beschloß

5) die Verathung über den Entwurf eines Regulativs, die Gewährung von Darlehen aus der Sparcasse gegen Verpfändung von Staatspapieren betr., noch auszufegen, bis derselbe unter den Mitgliedern circulirt haben wird.

Was ferner

6) die in Vorschlag gebrachten Baulichkeiten im Rathhause zu Gewinnung zweckmäßigerer Expeditionlocalitäten u. s. w. betrifft, so beschloß das Collegium, an den Stadtrath die Erklärung gelangen zu lassen, wie man zwar im Allgemeinen den Ansichten desselben in Beziehung auf die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit des hier in Frage stehenden Baunternnehmens sich anschließen, die definitive Beschlußnahme hierüber jedoch sich zunächst bis dahin vorbehalten wolle, wo rücksichtlich der freien Verfügung über fragliche Localitäten Gewißheit und das nach dem Beschlusse des Stadtrathes — welchem beigetreten wird — noch einzuholende Gutachten eines geprüften Sachverständigen vorliegen wird.

Dagegen glaubte das Collegium

7) bei seinem wegen der dem Communstraßenmeister zu überlassenden Grasnutzung in den Straßengräben vorher gefaßten Beschlusse beharren zu müssen.

Anlangend

8) die Verpachtung des Hospitalgartens bei dem Gottesacker, so fand man, indem man dem jenseitigen Beschlusse beitrug, nur zu bemerken, daß hierbei wegen der beabsichtigten Erweiterung des Gottesackers das Erforderliche vorbehalten werden möge, hatte

9) gegen die Wahl des Herrn Kirchenvorsehers Theuer-  
kauf zum Holzgeldereinernehmer allhier etwas nicht einzuwenden  
und war damit, daß

10) der hier bestehenden Sonntagsschule, sowie der Klein-  
kinderbewahranstalt allhier die zeltber gewährte Unterstützung auch  
auf das laufende Jahr zufließen, einverstanden, genehmigte auch

11), daß die Verpflegung eines von hier gebürtigen und  
krank hierher gebrachten Schuhmachergesellen, vorausgesetzt, daß  
dessen Heimathsangehörigkeit hier Orts zweifellos ist, unter den  
obwaltenden Verhältnissen auf Kosten der Armencaße erfolge.

12) Soll der an das Collegium gelangte, die Bewirt-  
schaftung der Communwaldungen betreffende Plan unter den  
Mitgliedern und Stellvertretern in Circulation gesetzt werden.

In letztgedachter Sitzung wurden

13) die neuerlichst wegen Darlehung von bezüglich 300  
Thln., 1300 Thln., 1000 Thln. und 100 Thln. aus hiesi-  
ger Sparcasse angebrachten Gesuche in Berathung gezogen und  
den Beschlüssen des Stadtraths, diesen Gesuchen Statt zu ge-  
ben, im Mangel Bedenkens besgetreten.

Dippoldiswalde, am 18. August 1854.

Das Stadtverordneten-Collegium.

G. Müller, Vorsitzender.

### Kirchliche Nachrichten.

Altenberg, vom 13. bis 27. August.

Geboren wurde dem ansässigen Bürger und Tuchmacher-  
meister Gustav Traug. Walter eine Tochter; — dem Ein-

wohner und Handarb. Johann Gottl. Siedel eine Tochter; —  
dem ansäss. Bütger, Ausbeuts und Jubuhboten, Herrn Carl  
Gottl. Seyferth, eine Tochter; — Außerdem ein unehelicher  
Sohn und eine uneheliche Tochter.

Beerdigt wurde Frau Christ. Concordia Querner,  
weil. Gottl. Slegm. Querner's, ansäss. Bürgers und Dresdner  
Botens, hinterl. Wittwe, alt 73 Jahr 9 Mon. 2 W.; — Carl  
Heinr. Aug. Behr, Bütger u. Bergarbeiter, Stadtoetordneter  
u. Schulvorstand allhier, ein Ehemann, alt 44 Jahr 7 Mon.;  
— Frau Joh. Beate Knauthe, Mühlsteigers in Binnwald,  
hinterl. Wittwe, alt 64 Jahr 9 Mon. 3 W.; — ein Sohn des  
Hrn. Carl August Wilh. Büttner, Bürgers und Vorwerks-  
besizers hier, alt 6 Mon. 20 Tage; — außerdem eine unehel.  
Tochter, alt 3 Mon. 12 Tage.

Dippoldiswalde, vom 25. bis 31. August.

Geboren wurde dem Gutmachermeister Carl Gottfried  
Räfer allhier ein Sohn; — dem Gartennahrungsbefizer Joh.  
Gottl. Brner in Oberhäselich ein Sohn.

Gestorben ist Friedr. Max, ehel. Sohn Meißler Friedr.  
Eduard Fischer's, Riemers allhier, 9 Men. alt, an Magen-  
erweichung und Nierenstein. Hierüber ein unehel. Kind.

Sonnabend, 2 Uhr, Gedächtnispredigt: Hr. Super.  
v. Zobel.

Am 12. Sonntag u. Trinit. (Constitutionsfest.) Früh-  
Communion: Hr. Super. v. Zobel. Vormittags-Predigt:  
Hr. Diac. Mühlberg. Nachmittags: Betstunde.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nachdem von der Königlich Preussischen Hauptverwaltung der Staatsschulden, wegen des auf den 31.  
Januar 1855 anstehenden Präklusiv-Termins für den Umtausch der Königlich Preussischen Kassenanweisungen  
vom Jahre 1835 folgende Bekanntmachung:

„In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetzsammlung Seite 335) sind durch unsere Bekanntmachun-  
gen vom 12. September v. J. und 2. März d. J. die Inhaber Königlich Preussischer Kassenanweisungen d. d. den 2.  
Januar 1835 aufgefordert worden, dieselben gegen neue, unter dem 2. November 1851 ausgefertigte Kassenanweisungen  
von gleichem Werthe entweder hier bei der Kontrolle der Staatspapiere, Draniensstraße Nr. 92, oder in den Provinzen  
bei den Regierungshauptkassen und den von den Königlich Regierungen bezeichneten sonstigen Kassen umzutauschen.  
Zur Bewirkung dieses Umtausches wird nunmehr ein letzter und präklusivischer Termin

**auf den 31. Januar k. Js.**

hierdurch anberaumt. Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte Königlich Preussische Kassen-Anweisungen  
vom Jahre 1835 ungültig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetausch-  
ten alten Kassenanweisungen werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an uns abgeliefert  
werden. Jedermann wird daher zur Vermeidung solcher Verluste aufgefordert, die in seinem Besitze befindlichen Kassen-  
anweisungen vom Jahre 1835 bei Zeiten und spätestens bis zum 31. Januar 1855 bei den vorstehend bezeichneten Kas-  
sen zum Umtausch gegen neue Kassenanweisungen einzureichen.

Berlin, den 6. Juli 1854.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolke. Gamet. Nobiling.“

erlassen worden ist, so wird solche, dem geschehenen Antrage zu Folge, andurch zur öffentlichen Kenntniß  
gebracht.

Diese Bekanntmachung ist auf Grund §. 21 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Presse vom 14.  
März 1851 in den dort genannten Blättern abzudrucken.

Dresden, den 5. August 1854.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: Koblischer.

### Bekanntmachung.

die Meisterprüfungen bei den Bauhandwerkern betreffend.

Nach §. 4 der Verordnung vom 14. Januar 1842, die Meisterprüfungen bei den Bauhandwerkern be-  
treffend, sollen diese Prüfungen innerhalb der Zeit vom Monat October bis Monat März jeden Jahres vor-  
genommen werden.

Die Gesellen des Maurer- und Zimmerhandwerks, welche das Meisterrecht bei einer Maurer- resp.  
Zimmer-Innung im Bezirke der unterzeichneten Königl. Kreis-Direction erlangen wollen, werden daher hier-

durch aufgefordert, sich deshalb nach Maßgabe der Vorschrift in §. 5 der angezogenen Verordnung längstens bis zum 30. September dieses Jahres bei der Prüfungs-Commission für Bauhandwerker hieselbst, und zwar bei deren dormaligen Vorstände, Herrn Bürgermeister Dr. Hertel schriftlich oder mündlich anzumelden und dabei, unter Bezeichnung der Innung, bei welcher sie einzuwerben gedenken, und unter genauer Angabe ihres Wohnortes, ein von dem Meister, bei dem sie das letzte Jahr über in Arbeit gestanden haben, ausgestelltes Zeugniß über ihre practische Brauchbarkeit beizubringen.

Uebrigens haben die Obrigkeiten der Orte, an welchen sich eine Maurer- oder Zimmer-Innung befindet, für möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung durch Verfügung an die Innungen und sonst Sorge zu tragen.

Dresden, den 14. August 1854.

**Königliche Kreis-Direction.**  
Müller.

### Bekanntmachung.

Das Königliche Ministerium des Innern hat beschlossen, die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Pirna während der bevorstehenden Beurlaubung des Herrn Amtshauptmanns Grafen von Holzdorff, vom 27. August an dem Herrn Amtshauptmann von Winkler alhier zu übertragen.

Es wird dies für Alle, welche mit gedachter Amtshauptmannschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, den 26. August 1854.

**Königliche Kreisdirection.**  
Müller.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 6. September 1834, §. 15, wird hiermit bekannt gemacht, daß das 10. Stück des Gesetz- u. Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1854 des Inhalts:

- 1) Bekanntmachung, die über die Allerhöchste Zusage wegen Aufrechterhaltung der Verfassung ausgefertigte Urkunde betr., vom 11. August,
  - 2) Verordnung an sämtliche Criminalgerichte, die Einlieferung von Verurtheilten in die Strafanstalten betr., vom 4. August,
- zur Einsicht eines Jeden an die unterzeichneten Ortsbehörden gelangt sind.

Dippoldiswalde, am 21. August 1854.

**Das Königl. Justizamt und der Stadtrath daselbst.**  
Lehmann. Rüger.

### Bekanntmachung.

In den jüngsten Tagen sind wiederum Fälle von Ausbrüchen der Tollwuth bei Hunden vorgekommen, von diesen auch andere Thiere gebissen worden.

Es werden daher die Vorschriften des Mandats vom 2. April 1796 hiermit eingeschärft und die Besitzer von Hunden hiermit bedeutet:

auf die Dauer des zwölf Wochen lang anhaltenden Hundeschlags das freie Herumlaufen dieser Thiere ohne Beifriemen oder Maulkorb, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe und des Wegfangens und der Abführung in die Cavallerie, nicht zuzulassen.

Hiernächst erhalten die Stadträthe und Localgerichtspersonen Verordnung, dem Cavalleriebesitzer oder dessen Leuten zum Schutze derselben gegen Widersetzlichkeiten auf Verlangen eine geeignete Person beizugeben.

Endlich wird noch auf die Bestimmung art. 105 des Crim.-Gesetzbuchs aufmerksam gemacht, daß wegen Widersetzung gegen die mit Wegfangen freierumlaufender Hunde beauftragten Personen nach Befinden eine Bestrafung bis zu zwei Jahren Gefängniß eintritt.

Dippoldiswalde, den 29. August 1854.

**Königliches Justizamt.**  
Lehmann.

### Bekanntmachung.

Bei dem Trauergottesdienste für Se. Majestät den höchstseligen König wird sich nebst den Vorständen und Mitgliedern der hiesigen Behörden der Stadtrath und das Stadtverordneten-Collegium hier betheiligen, und am 2. September ds. Js., Nachmittags 2 Uhr, vom Rathhause aus im einfachen Zuge nach der Kirche begeben. Zur zahlreichen Theilnahme an diesem Zuge werden alle Bewohner der hiesigen Stadt und der eingepfarrten Ortschaften freundlichst hierdurch eingeladen.

Dippoldiswalde, am 31. August 1854.

**Der Stadtrath.**  
Rüger.

### Bekanntmachung.

Für die Abgebrannten zu Jöhstadt ist eingegangen: 15 Ngr. vom Kaufmann Schmidt, 15 Ngr. vom Cand. Horn in Seifersdorf, 10 Ngr. von Näser sen., 15 Ngr. vom Bäckermeister Lindner, 2 Thlr. von A. R., 20 Ngr. vom D. W. und 1 Thlr. von C. R.

Unter dem Ausdrucke unseres Dankes sind wir zur Annahme fernerer Beiträge bereit.

**Der Stadtrath zu Dippoldiswalde.**

**Versicherung der Grundten in Scheunen und Feimen,  
sowie des Viehes, der ackerwirthschaftlichen Geräthe und des häuslichen Mobiliars,  
gewährt die von mir vertretene Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „COLONIA“  
in dem landwirthschaftlicher Versicherungs-Verbande**

gegen feste mäßige Prämie mit den bekannten Vortheilen der Verbands-Versicherung, den Vortheilen der alljährlichen Dividende und den Antheilen an dem vorhandenen in 1 1/2 Jahren zur Ausschüttung gelangenden Reservefond.

Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und das zur Ordnung der Versicherung Erforderliche sorgfältig von mir besorgt.

Dippoldiswalde, den 23. Juli 1854.

**Carl Heinrich Müller,**  
Agent der COLONIA.

### Verpachtung.

Die zu dem Rittergute Burgk gehörige sogenannte **Leichschank**e soll vom 1. Januar 1855 an anderweitig verpachtet werden.

Zu derselben gehört außer der vollständigen **Gastgerechtigkeit** auch die **Fleischbank**.

Hinsichtlich ihrer Lage, der inneren Einrichtung, welche erst im vorigen Jahre durch Erbauung eines großen Tanzsaales mit Gasbeleuchtung, eines neuen Schlachthauses, Regelpbahn, Stallung und Wagenschuppen, sowie eines im Felsen gehauenen Kellers, neu hergestellt und verbessert worden ist, sowie insbesondere wegen des dort stattfindenden ununterbrochenen großen Verkehrs, dürfte dieselbe zu den vortheilhaftest gelegenen Schankwirthschaften des Plauenschen Grundes zu zählen sein.

Pachtliebhaber haben sich in der Haupt-Expedition zu Burgk unter Beibringung der nöthigen Legitimationen anzumelden, woselbst ihnen auch die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden.

Burgk, den 13. März 1854.

Die Haupt-Administration  
der Freiherrl. v. Burgkschen Besitzungen.

### Hausverkauf.

Ein in **Dittersbach** bei Frauenstein gelegenes, in gutem Stande befindliches **Haus** mit einem Stück dabei befindlichen **Garten**, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kufer haben sich an den Advocat **Lessing** in Frauenstein zu wenden.

### Verkauf

von **Holländer- und Oldenburger  
Zucht-Vieh.**

Auf dem Rittergute Burgk ist ein **Ruhfalsb**, reine Holländer-Race zur Zucht, sowie **junge Schweine**, 1/4 Jahr alt, von bester Land-Race, zu verkaufen.

Auch ist fortwährend daselbst dergleichen Vieh zur Zucht zu verkaufen.

Burgk, am 22. August 1854.

Die Administration.

### Eine gelte Kuh

steht zu verkaufen in Stadt **Bärenstein**. Das Weitere ist zu erfahren beim Schmiedemstr. **Schuze** in der Kirchgasse daselbst.

**Dr. Hartung's Chinarinden-Öel** (a 10 Ngr. pr. Flasche) zur Conservirung und Verschonung der Haare, und

**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (a 10 Ngr. pr. Tiegel) zur Wiedererweckung und Belobung des Haarwuchses,

erfreuen sich forwahrend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung; sie werden allgemein — nach dem jetzigen Standpunkte der cosmetischen Chemie — als das Beste und Billigste in diesem Genre anerkannt und sind in gleichmäßig guter Qualität stets nur allein vorräthig bei

**L. Bauermeister** in Altenberg.

### Literarische Anzeige.

Nächstens erscheint unter dem Tittel:

**zum Gedächtniß unseres Königs.**

### Blätter der Erinnerung,

gesammelt

am Grabe Friedrich August's des Zweiten,  
Königs von Sachsen.

### Mit artistischen Beilagen.

eine **Gedenkschrift**, welche dem Andenken des uns so theuern Königs gewidmet sein soll.

Der Preis selbst kann erst festgestellt werden, sobald sich der Umfang der Sammlung übersehen läst, wird aber jedenfalls für die gewöhnliche Ausgabe 1 1/2 Thlr., und für die Prachtausgabe 2 Thlr. nicht übersteigen.

Zu Subscriptonen darauf ladet höflichst ein

Buchbinder **Gaebler** in Altenberg.

Vom **1. September 1854** an beginnen wieder die Unterrichtsstunden in der **Strohflecht-Schule**, und zwar an allen Wochentagen, von früh 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr. Diejenigen Eltern, deren Kinder an dem Unterricht Theil nehmen sollen, haben diese bei Unterzeichnetem vorher anzumelden.

Dippoldiswalde.

**S. S. Reichel.**

### Einen Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher zur Entdeckung der Frevler, welche die Bänke in der Promenade am Bortenberg auf eine so abscheuliche Weise verunreinigt, dergestalt verhilft, daß dieselben zur Bestrafung gezogen werden können.

Die Forst-Deputation.

Der landwirthschaftliche Verein der Umgegend von Dippoldiswalde hält der verspäteten Ernte wegen im September keine Sitzung.  
**Das Directorium.**

### Verpachtung.

Eine sich gute rentirende **Schanfwirthschaft** in einer volkreichen Gegend, ist sofort oder auch später zu verpachten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
Auch wird Näheres ertheilt in der Baum'schen Branntwein-Distillation in Hänichen.

**Montag, den 4. September,**  
wird die 4. Classe der 46. K. S. Landes-Lotterie gezogen. — Mit **Kaufloosen** empfiehlt sich die Lotterie-Collection von **Ferd. Liebsher** in Dippoldiswalde.

**Ziehung 4. Classe**  
künftigen Montag, den 4. Septbr. Ich empfehle hierzu **Kaufloose** in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  bestens.  
Dippoldiswalde.

**Carl Dittrich.**

**Liegende Dachfenster von Zink,**  
der Billigkeit und Dauer wegen zu empfehlen, liegen zur gütigen Abnahme stets bereit bei  
Dippoldiswalde. **Alex. Philipp,**  
Klempner.

**Französische und Deutsche Spiel-Karten,**  
(Chemnitzer und Leipziger Fabrikat)  
von vorzüglicher Güte, empfiehlt im Einzelnen, und im Ganzen billiger  
**Lincke.**

**Sardellen,  
Capern,  
Schweizerkäse,  
neue Heringe,  
marinirte Bricken**  
empfehlen in bester Qualität  
**M. Börnicke.**

**Feinen alten Armagnac,**  
oder  
**ächten Franzbranntwein**  
mit und ohne Salz, zum medicinischen Gebrauch, empfiehlt  
**H. A. Lincke.**

**Theater in Dippoldiswalde.**  
Sonntag, den 3. Septbr., zur Wiedereröffnung der Bühne. Zum ersten Male: **Das Turnier zu Kronstein,** oder: Die drei Wahrzeichen. Romanantisches Ritter-Lustspiel in 5 Akten. Montag, den 4. Septbr., zum ersten Male: **Piepmeier als Chemann,** oder: Wenn Leute kein Geld haben. Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Druck und Verlag von Carl Zeune in Dippoldiswalde.

### ff. langen italienischen Hanf

empfehlen

**M. Börnicke.**

(Verloren.) Am 25. Juli d. J. wurde sehr wahrscheinlich auf dem Wege von Schellerhau bis Schmiedeberg eine **Passkarte**, dem Mühlengrundstückbesitzer Gotthelf Friedrich Strauß in Papprip bei Dresden von dem Gerichte zu Schönfeld auf das Jahr 1854 ausgestellt, verloren. Es wird solches hiermit bekannt gemacht, theils um einem möglichen Mißbrauch mit demselben vorzubeugen, theils um den Finder freundlich zu ersuchen, solche bei dem zeitweiligen Einwohner Gotthelf Friedrich Strauß in Schellerhau abzugeben.

**Gutes Rindfleisch u. Schweinefleisch**  
ist zu haben im Gasthose zur Sonne.  
**Einhorn.**

**Tanz-Vergnügen**  
Sonntag, den 3. September, bei  
**Carl Querner.**

Nächsten Sonntag, den 3. Septbr.,  
**Tanzmusik,**  
wobei ich mit **neubackendem Kuchen** aufwarten werde und ergebenst einlade.  
**Gelfert in Oberhieselich.**

Nächsten Sonntag halte ich  
**Tanz-Vergnügen**  
und werde dabei mit **neubackendem Kuchen** aufwarten die Ehre haben. Um zahlreichen Besuch bittend, lade ich höflichst ein.  
**Schmidt in Obercarsdorf.**

**Tanz-Vergnügen**  
nächsten Sonntag in der der Schenke zu **Glend,**  
wozu ergebenst einladet  
**Einhorn.**

Sonntag, den 3. September, in der  
**Restauration zu Berreuth,**  
**Georginen-Tanz,**  
mit Aufstellung einiger Tableaux; mit **neubackendem Kuchen** werde ich bestens aufwarten und lade höflichst ein.  
**Garten in Berreuth.**

Sonntag, den 3. Septbr., wird bei mir  
**Tanz-Vergnügen**  
stattfinden, wobei ich mit **neubackendem Kuchen** (von Sonnabend Nachmittag an) aufwarten werde und hierdurch höflichst einlade.  
**Preßschner, Maltermüller.**

Dienstag, den 5. Septbr., Nachmittags  
**CONCERT**  
wozu höflichst einladet  
**Garten in Berreuth.**